

bleiben, freilich nur in einer nach ihren Wünschen reformierten. Aber es gelingt ihnen nicht, weil Kaiser und Papsf festhalten an der alten römischen Kirche mit Papsfherrschaft, Priesfercolibat und Messe (die Glaubenslehren waren ihnen lange nicht so wichtig als diese kirchlichen Einrichtungen, mit denen sie über die Seelen herrschen konnten). So mußte es notwendig zu einer Spaltung der seither einigen Kirche kommen, die Reformation konnte nicht in ganz Deutschland, sondern nur in dem Gebiete der protestantischen Obrigkeiten durchgeführt werden. Den Anfang zu dieser Spaltung machten die süddeutschen katholischen Fürsten durch ihr Bündnis (1524); sie wurde in Speyer (1526) als rechtmäßig anerkannt, 1529 durch die Protestation verstärkt, und 1532 als gesetzlich festgestellt. Freilich sollten alle diese Bestimmungen nur bis zum entscheidenden Konzil gelten. Aber schon jetzt ließ sich voraus sehen, daß dies Konzil an der Spaltung nichts ändern werde; denn die evangelischen Länder werden sich nicht gutwillig einem katholischen (Erläuterung!) Konzilsbeschlusse, und die Katholiken nicht einem evangelischen Beschlusse unterwerfen. Und so ging also die alte katholische Einigkeit Deutschlands verloren, ohne daß eine neue evangelische Einigkeit an ihre Stelle getreten wäre. Es gab von nun an nur katholisch gebliebene Gebiete und unter ihnen, wie Inseln zerstreut, evangelische Landeskirchen. Die Anhänger Luthers erreichten also nur, daß in den Ländern der evangelischen Obrigkeiten die Reformation gesetzlich anerkannt wurde, erreichten aber nicht, daß auch den Unterthanen katholischer Obrigkeiten Religionsfreiheit gewährt wurde. (NB! Dies Ziel faßten sie übrigens gar nicht ernstlich ins Auge; denn es galt ihnen als selbstverständlicher Grundsatz: Jede Obrigkeit bestimmt den Glauben ihrer Unterthanen, denn in einem Lande können nicht mehrere Glaubensrichtungen und Kirchen nebeneinander gebildet werden also nur die Obrigkeit, nicht der Unterthan, hat Religionsfreiheit). Da nun die katholischen Obrigkeiten ihre Unterthanen mit Strenge und Härte bei dem alten Glauben festhielten, und da die evangelischen Obrigkeiten ihre Unterthanen mit gelindem Nachdruck zum neuen Glauben hinführten, so entstand eben jene Spaltung des Glaubens nach den Landesgrenzen und nach der zufälligen Ansicht der Obrigkeit. Der weitere Fortschritt der Reformation hing also nur davon ab, ob noch mehr Obrigkeiten sich dem evangelischen Glauben zuwandten.

Diese kirchliche Spaltung Deutschlands ist ja sehr schmerzlich und bedauerlich; aber nach den damaligen Verhältnissen mußte es so kommen. Unter einem evangelisch gesinnten Kaiser (wie es Friedrich d. W. geworden wäre) wäre ganz Deutschland evangelisch geworden; der katholische Kaiser Karl war zwar stark genug, die Reformation zu hemmen und viele Fürsten auf seine Seite zu ziehen, aber doch nicht stark genug, um sie zu unterdrücken, und so mußte es zu einer Trennung des deutschen Landes nach dem Glauben kommen. Zusammenfassung, vergl. IV, 3.

4. Wodurch erreichten die Protestanten so großen Erfolg? (Vergl. II b). Durch Mut, Beständigkeit und Gott-